

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1914**

172 (28.7.1914) Unterhaltungsblatt zum Volksfreund, Nr. 56

Wie Hoheit Major wurden!

Hoheit waren nun 20 Jahre alt geworden. Hoheits Brust zierten Duzende hoher, höchster und allerhöchster Orden. Hochgelahrte Akademien, wissenschaftliche Körper...

Es ging beim besten Willen nicht anders: Vor seinem 20. Lebensjahre konnten Hoheit nicht zum Major befördert werden.

Nun war es ja soweit! Ein Federzug und die Sache wäre gemacht gewesen. Aber so schnell ging es doch nicht. Hoheit sollten auch ihre Befähigung zu der neuen Würde nachweisen.

Also Hoheit sollten zum Major befördert werden. Ein Hauptmann kommandiert eine Kompanie, ein Major aber vier Kompanien, und das nennt man ein Bataillon.

Eigentlich hätte man nun ja dazu erst einen kleinen Krieg anfangen müssen. Aber leutlich wie die Fürsten nun einmal sind, muten sie bekanntlich ein solches Opfer...

Natürlich war an dem Tage das schönste Wetter, „Fürstentwetter“, wie nachher die Zeitungen begeistert schrieben.

Drüben auf der anderen Seite kommandierten Hoheit, aber das wußte bei uns kein Mensch.

Wir marschierten durch verschiedene Dörfer, die noch schliefen, bald auf staubiger Landstraße, bald querselbein über Stoppeln und Saaten.

Die Sonne war schon aufgegangen; da schien eine wichtige Meldung überbracht worden zu sein: wir hogen vom Wege ab, und in eiliger Tempo gingen über einige Hügel hinweg.

linien und hinter der langen, massiven Gutsmauer, in Gräben und hinter Wirtschaftsgebäuden Stellung.

Unser Major rieb sich seltenvergüht die Hände und scherzte mit den „Säuptlingen“, die bei ihm standen: den wollte er sehen, der ihn aus dieser Stellung heranstreifen konnte!

Vor der Gutsmauer floß ein breiter Bach, beiderseits von sumpfigen Wiesen eingefäßt. Die Landstraße führte mitten durch den Gutshof, übersehte den Bach auf einer steinernen Brücke und verlief dann sanft ansteigend in den Feldern.

Eine Stunde war schon in träumerischem Dahinnüffeln vergangen. Auf einmal erdröhnte es von der Höhe hinter uns:

„Bumm!“ und gleich darauf: „Geradeaus, Kolonne — 2500 Meter — Feuer!“

„Bumm!“

Nichtig! In aufmarschierter Marschkolonne, drei Kompanien nebeneinander, eine dahinter, kommt da ein Bataillon auf uns zu.

„Bumm! Bumm! Bumm! Bumm!“

„Die sind wohl fugelfest“, meint ein Hauptmann. „Weiß der Teufel, die wären ja schon längst weggeputzt!“

„Bumm! Bumm! Bumm! Bumm!“

„Den Kerlen müssen wir mal Feuer unter den Schwanz machen. Sie, Dragoner, Maschinengewehr soll feuern!“

„Bumm! Bumm!“

„Nun gibts etwas mehr Leben da drüben. Sprungweise gehen die Gruppen und Büge vor, die Infanterie fängt an zu feuern, es entwickelt sich ein regelrechtes Feuergecht.“

„Es ist himmelstreichend!“ sagt der Major zu unserem Hauptmann. „Solch eine Gelei und natürlich kein Schiedsrichter da. Kein Faden wäre im Ernstfalle von denen da drüben ganz geblieben, und die rücken vor und rücken vor.“

„Und weiter gehts!“ „Bumm!... Raggagaggagagag und dazwischen: klack — klack!“

„Gerr Major, Sie müssen sofort zurück! Fünf Kilometer zurück! Sie sind vollkommen geschlagen! Auf zwei Stunden außer Gefecht gesetzt!“

„Der Major: „??!““

„Die Hauptleute: „??!““

„Gerr Major! Wollen Sie mal da hinüber schauen? sagt ein Hauptmann zum Major und reicht ihm sein Fernglas.“

„Drüben erscheint gerade die leuchtende Standardseiner Hoheit auf der Bildfläche.“

„Kehrt, marsch! Sammeln!“

Kriminalität der Frauen.

Seit jeher haben sich die Frauen in viel geringerem Maße an strafbaren Handlungen beteiligt, als die Männer. Man nahm an, daß die Frauen infolge der größeren Abgeschlossenheit, in der sie leben, weniger Veranlassung und weniger Gelegenheit zu Straftaten haben.

An einigen Delikten ist das weibliche Geschlecht ganz hervorragend beteiligt, so mit 96,4 Prozent aller Verurteilungen an Kupplerei, mit 80,3 Prozent an Verleumdung, mit 40,6 Prozent an Hehlerei.

Eingegangene Bücher und Zeitschriften.

(Alle hier bezeichneten und besprochenen Bücher und Zeitschriften können von der Parteibücherei bezogen werden.)

„Reinigung, Auffrischung, Verjüngung des Blutes durch Pflanzen und Kräuter.“ Von Dr. med. Poczowski, Arzt. 13. Auflage. 1,50 Mk. Hof-Verlagsbuchhandlung Edm. Demme, Leipzig.

Der wichtigste Bestandteil unseres Körpers ist das Blut, alle, auch die kleinsten Teile desselben werden durch das Blut ernährt. Ist es nun rein und gut, so bleiben auch die Gewebe rein und gesund.

Plutus. Kritische Wochenschrift für Volkswirtschaft und Finanzwesen (Herausgeber Georg Bernhardt). Inhalt vom 20. Heft des 11. Jahrgangs: Neuhorter Geschäftsleben. Von Hermann May. Volbt-Schlauwe. VII. Finanzierete Vergnügungssucht. — Deutscher Bank-Kalender (2. Quartal 1914). Von Dr. Josef Roewe-Berlin. — Revue der Presse: Zeitung hochbewerteter Aktien. — Bankgebäude und Liegenschaften in den Bankbilanzen. — Pseudobanken. — Feldzug gegen das Zeitgeschäft in Raumbolle. — Aus den Börsejahren. — Miamers. — Mitoslaus von Hartwig. — Schutz gegen gefährliche Aktepte. Von Julius. — Plutus-Merkmal. — Antworten des Herausgebers. — Chefs und Angehörige. — Neue Literatur. — Generalversammlung. — (Abonnement vierteljährlich per Post, Buchhandlung und direkt vom Plutus-Verlag 4,50 Mk. Probehefte gratis in jeder Buchhandlung und vom Plutus-Verlag, Berlin W. 62, Kleiststraße 21.)

„25 Jahre Arbeit im Dienste der Volksgesundheit.“ Festschrift zum 25jährigen Bestehen des Deutschen Bundes der Vereine für naturgemäße Lebens- und Heilweise (Naturheilkunde) e. V. Herausgegeben von der Bundesleitung. 114. Eigener Verlag, Berlin SW. 11 Preis 2 Mk. (Franko).

Von einer erstaunlichen Fülle gemeinnütziger Leistungen auf dem Gebiete der Volksgesundheitspflege hat die fünfteilige vornehm ausgeschaltete mit 75 Abbildungen geschmückte Festschrift zu berichten. Wir erfahren hier von einer über ganz Deutschland, Oesterreich und die Schweiz verbreiteten mehr als 900 Vereine umfassenden Volksbewegung, die schon Millionen im Dienste der Volksgesundheit aufgebracht hat.

nische Form. Als weber interessante Einzelheiten des Tierbaues, die nicht unerwähnt bleiben dürfen, sind noch zu nennen die Urmaldrandlandschaft, die Straußenfarm, das Insektenhaus und der Vergnügungspark. Die in der Urmaldrandlandschaft gezeigten Abenteuerlichen Gestalten, die die Meisterhand des Bildhauers Josef Paffenberg aus ferner Urzeit neu erheben ließ, geben ein anschauliches Bild aus der Entwicklungs-geschichte der Tierwelt unserer Erde, und zwar aus der mesozoischen Periode: Trias, Jura und Kreide.

In der Straußenfarm sind zahlreiche Prachtexemplare der stattlichen Tiere in fünf geographischen Variationen vertreten. Die Eier derselben werden mittels Brutmaschine ausgebrütet. Das Insektenhaus nimmt bei grünlichem Stadium allein einige Stunden in Anspruch. Wir können auch hier nur das uns am wichtigsten erscheinende erwähnen, und zwar vor allen Dingen die Seidenraupe, das Chamäleon, das die Farbe seines Gewandes stets seiner Umgebung anpassen kann, dann die Vogelspinne, die giftigen Skorpione und nicht zuletzt das interessante wandernde Blatt und der wandernde Ast.

Der Vergnügungspark ist eine Miesenanlage, in der sich Alt und Jung der ausgelassensten Freude hingeben kann. Eine Hochgebirgsbahn führt durch die herrlichste Alpenlandschaft, verschiedene Nutzf- und Modelbahnen sind vorhanden, eine Wasserfahrt führt durch eine magisch beleuchtete künstliche Tropfsteinhöhle, Kinos sind vorhanden und daneben spielt eine „Majelle aus Oberbahern“ fortgesetzt ihre lustigen Weisen auf.

(Schluß folgt.)

Für unsere Frauen.

Bersprengte Fesseln.

Trotz der Erleichterung der Ehescheidungen nehmen diese in Preußen an Zahl ständig zu. Im Jahre 1913 wurden in Preußen 11 162 Ehen rechtskräftig geschieden. Die Ziffern der Ehescheidungen in den letzten 6 Jahren sind aus folgender Tabelle zu ersehen. Es fanden statt:

Table with 2 columns: Year and Number of divorces. 1908: 8 865, 1909: 9 070, 1910: 9 277, 1911: 9 782, 1912: 10 797, 1913: 11 162.

Von 1906 bis 1913 hat sich die Zahl der Ehescheidungen um rund ein Drittel vermehrt. Von den Scheidungen entfielen 1913 8905 auf die Städte und nur 2167, also ein Fünftel, auf das platte Land. Auch relativ, nicht nur absolut, kommen auf dem Lande weniger Ehescheidungen vor als in den Städten.

Sehr wesentlich unterscheiden sich auch die ländlichen Ziffern der Scheidungsgründe von den städtischen. Der Ehebruch spielt im Landgebiet als Scheidungsursache eine viel geringere Rolle als in den Städten. In diesen bildet der Ehebruch rund die Hälfte aller Gründe zur Scheidung, auf dem Lande aber nur ein Drittel. Andererseits sind abweichend von den Stadtgebieten auf dem Lande die Frauen häufiger als die Männer auf Grund des Ehebruchsparagraphen für den schuldigen Teil erklärt worden.

Die Entwicklung zeigt auch hier, daß die Verhältnisse stärker sind als das Wolken reaktionärer Gesetzesmacher. Ehen, die nur durch Zwang zusammengehalten werden sind unmoralisch und sollten gelöst werden.

